

mit ihren geliebten Köchinnen und Kinder mädchen bis in die späte Nacht hinein.

Auch die dunkle Gallerie wird hin und wieder von einzelnen Gruppen belebt.

K a s p a r.

Um diese Figur dreht sich das ganze Schauspiel; seit der komischen Oper „das Donauweibchen,“ welche vor vielen Jahren so entschieden Glück machte, ist sie in unsern Figuren=Thatern stereotyp geworden, und wird jedes Mal mit Jubel empfangen. Kaspar ist das beweglichste von allen Mitgliedern dieser Bühne. Der König und der Jude, die Prinzessin, der Ritter und der Pfaffe werden in die Scene geschleift, schütteln nur mit dem Kopfe und heben die rechte Hand auf; Kaspar aber verdreht die Augen, geht mit vorgestreckten Knien, er ist im Gebrauche eines vollständigen Sitzorganes, er macht Bücklinge, bei welchen er mit dem Kopfe das Podium berührt, im Nothfalle ertheilt er sogar Maulschellen.

In der Tragödie hat Kaspar die Todten fortzuschaffen; bevor er sie aber mit den Händen bei den Haaren faßt und aus den Coulissen schleppt, tram=

pelt er ein wenig auf ihnen herum und erwirbt auf diese Weise den Beifall des kunstliebenden Publikums. Der Intriguant des Schauspiels aber wird von ihm schonungslos behandelt; hier ist Kaspar dem bösen Prinzip geradezu gegenüber gestellt. Er schimpft ihn, er stößt ihn mit seinem Schädel gegen die Nase, und will Alles nichts fruchten, so zieht er ihn in die eine Ecke der Bühne, dreht ihn herum, setzt seinen Fuß auf einen Theil des Körpers, den wir zwar nicht gern aussprechen, der aber einem ewigen Naturgesetze zufolge von der größten Wichtigkeit ist, und fährt mit dem Intriguant durch die Luft zur Thüre hinaus.

Im feinen Lustspiele und in der Posse ist Kaspar die gestaltete Verschmiztheit, er soppt und führt Alle bei der Nase herum, sogar Diejenigen, mit denen er's gut meint, und ist es ihm möglich, Diesem oder Jenem ungesehen einen Rippenstoß beizubringen, oder einen Kakenkopf zu verabfolgen, so berechnet er durchaus niemals die schädlichen Folgen, welche solche Handlung ihm herbeiführen könnte.